

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Anzeigen
kosten die kleinste Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 30 Pf.
Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Frangierlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.
Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wiederstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreißbach, Flörsheim.

Nr. 115.

Samstag, den 18. Mai 1907.

11. Jahrgang.



Pfingsten!

Munterer Quellen erquickendes Rauschen,
Klingen der Glocken in blumiger Flur,
Künden die Pfingsten und andächtig lauschen
Gräser und Blüten der jungen Natur.

Lauende Wiesen, buntblühende Halben,
Zwischen der Vögel entzückender Sang
Widmen der Pfingsten belebendes Walten
Rings in der Weite den herzlichsten Dank.

Freude wohnt ringsum. Aus glücklichen Herzen
Klinget es jubelnd im freudigen Chor:
Weihet dem Frohsinn heut leuchtende Herzen,
Schickt Eure Hymnen zum Himmel empor!

Sonne der Pfingsten, o strahle hernieder,
Spende der Menschheit das ewige Glück,
Schenke den künftigen Frieden ihr wieder,
Bring ihn, den lange verloren, zurück!

Munterer Quellen erquickendes Rauschen
Klingen der Glocken in blumiger Flur,
Preisen die Pfingsten und andächtig lauschen
Gräser und Blüten der jungen Natur.

Fürwahr, weichevolle Gefühle löst das Herannahen des
sommertlich-herrlichen Pfingstfestes aus. Ringsum, wohin
auch das Menschenauge schweifen mag, blüht und prangt
es in lenzesduftender, märchenhafter Pracht. Der Frühling
ist in das Stadium der Vollendung getreten. Die Natur, die
an Ostern ihre Auferstehung gefeiert, heut sich uns in üppi-
ger Fruchtbarkeit, der Himmel lacht in wolkenloser Klarheit
auf uns hernieder und der süße Odor erfüllt alles Lebende
mit seinem würzigen, Schaffensdrang einflößenden Odem.

Wehr noch wie das Menschliche in uns Menschen, soll
auch unser Geist, unsere Seele neue Nahrung von dem hehren
Geiste empfangen, der einst, vor fast zweitausend Jahren, in
feurigen Zungen das Weltall erfüllte. Seine Alles belebenden
Strahlen sollen in unser Innerstes eindringen, es befruchten
zu Gedanken und Werken der Gottes- und Menschenliebe, der
Liebe zu allem, was gut und edel ist. Wenn wir in diesem
Sinne die Feiertage erwarten, dann wird in Wahrheit ein
Abglanz des Geistes der ersten christlichen Pfingsten auf uns
niederstrahlen. Lassen wir diesen Vorsatz, lassen wir den
Odor der Erneuerung unsere Herzen weiten, auf das uns
in Wahrheit erblühen mögen:

Fröhliche Pfingsten!



Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 18. Mai 1907.

Mainz, 17. Mai. Die Spargelernte ist in den Ortschaften um Mainz so vorzüglich ausgefallen wie noch je; in den Ortschaften selbst wird das Pfund guten Spargels mit 15 Pfg. bezahlt.

Mainz, 16. Mai. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. auch die Notwendigkeit der Abhebung des Brückengeldes hervorgehoben. Die dafür aufzuwendenden Kosten müßten in derselben Weise aufgebracht werden, wie dies bei der Erbauung der Kreisstraßen geschehe, so daß Provinz, Kreis und Kommunen im Verhältnis gleichmäßig belastet würden. Bei der Beratung der Straßenangelegenheiten wurde besonders über die bürokratische Abfertigung im Hafen Klage geführt, so daß viele Reeder es vermeiden würden, in Mainz anzuliegen. Die vorgebrachten Klagen sollen eingehend geprüft und deren Abstellung angestrebt werden.

Wiesbaden, 17. Mai. Eine hiesige, durch ihre Schönheit sich auszeichnende Dame hatte sich vor etwa einem Jahre bereit gefunden, einen hiesigen Photographen zu Ausstellungszwecken ein Bild von sich anfertigen zu lassen unter der Voraussetzung, daß sie eines der Bilder unentgeltlich erhalten würde. Diese Bedingung nun aber wurde nicht nur nicht erfüllt, sondern der Photograph fertigte obendrein von diesem großen Bilde auch Rabinettbilder an, die er dann ebenfalls Monate lang in seinem Eater ausgestellt hielt. Endlich poßte es der Dame nicht mehr. Sie beauftragte einen hiesigen Rechtsanwalt, an den Photographen die Aufforderung auf Entfernung der Bilder zu richten; der Mann aber steht auf dem Standpunkt, hervorragende Schönheiten auch gegen ihren Willen dem Publikum vorzuführen zu dürfen. Er reagiert nicht auf die Aufforderung und es kam zu einem Zivilprozeß, welcher gestern das hiesige Amtsgericht beschäftigte. Dort kam es denn zu einem vorläufigen Vergleich, wonach der Photograph sich zur Wegnahme der Bilder verpflichtet, während bezüglich der Prozeßkosten später Entschcheid getroffen werden soll.

Wiesbaden, 17. Mai. Der Verein der Hundesfreunde Wiesbadens veranstaltet am 2. und 3. Juni d. J. seine erste Internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen in den geschlossenen Hallen der Steinmühle an der Germania-Brauerei, 5 Minuten vom Hauptbahnhof. Im Vorstand sind tüchtige Kynologen vertreten, dreizehn der kompetentesten Richter sind gewählt und die gewonnenen Geld- und Ehrenpreise, Diplome usw. werden sofort portofrei versendet. Das Programm zählt über 700 Klassen und trägt allen Besitzern, Liebhabern und Rühmern von Hunden Rechnung. Jeder Hund, auch wenn seine Abstammung nicht bekannt ist, kann ausgestellt werden und Preise erhalten. Wer also noch nicht gemeldet hat, versäume nicht, dies sofort zu tun, da Meldungen nur noch bis einschließlich der Pfingstfeiertage angenommen werden können. Das Programm sowie Anmeldebögen werden durch den Schriftführer Herrn E. Thaler, Wiesbaden, Kirchgraben 4, auf Wunsch an jedermann gratis versandt.

Frankfurt a. M., 16. Mai. Das unter Symptomen der Genickstarre erkrankte Kind der Eheleute Becker in Hornau wurde in dem Kreiskrankenhause in Höchst durch den Kreisarzt untersucht. Es hat sich ergeben, daß bei dem Mädchen keine Genickstarre vorliegt. Es befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Die Bombenexplosion in Offenbach hat nicht nur die dortige Polizei, sondern auch die Polizeibehörden verschiedener Nachbarstädte in lebhafteste Tätigkeit versetzt. Die Polizei Frankfurts hat sich zunächst die Anarchistenliste wieder einmal genau angesehen und ist nun auf der Suche nach dem Offenbacher Täter. Nach den nähergelegenen Städten Höchst, Frankfurt, Darmstadt, Mainz und Wiesbaden wurde die Angelegenheit natürlich ebenfalls gemeldet. In Offenbach hat kürzlich ein 18 Jahre alter Fabrikarbeiter, der abends wegen Sclandallierens auf der Straße festgenommen wurde, einen Zettel weggenommen, der die Anweisung für die Herstellung einer Bombe enthielt. Es ist mit Rücksicht auf diese Tatsache nicht ausgeschlossen, daß es sich lediglich um einen Dummhühnerstreich handelt oder einen Rachakt gegen einen der Polizeibeamten.

Hannau, 15. Mai. Der Arbeiter Th. Reinhardt aus Eisenach traf gestern abend auf der Wanderschaft mit seiner Frau und seinen vier kleinen Kindern, von denen das jüngste erst ein Jahr alt ist, hier ein. Am Mitternacht wurden die vier Kinder auf der Chaussee zwischen Hannau und Kesselsdorf, von den Eltern verlassen, aufgefunden. Letztere waren nach einem Streit in verschiedenen Richtungen davongeezogen. Der Polizei gelang es aber, die Eltern einzufinden und in Gewahrsam zu bringen, den Vater jedoch erst nach heftiger Gegenwehr.

Wadenheim, 16. Mai. Ungefähr 80 Grundbesitzer haben eine Entschädigungsklage gegen die hier befindliche Zementfabrik angestrengt, weil ihre Anpflanzungen und Bäume durch den Zementstaub schwer geschädigt würden. Dieser Tage stellte eine amtliche Besichtigung fest, daß die Schädigungen vielfach übertrieben sind, nur ganz unwesentliche Schädigungen wurden vorgefunden.

Wochenrundschau.

Wenn man das politische Getriebe unserer letzten Jahre betrachtet, so wird es auffallen, daß die früher so bekannte „tote Zeit“ nicht mehr existiert. Die Redaktionen wissen ein Lied davon zu singen. Vor Jahren hing oft schon im Mai die „Zeichlanne mit Saure-Gurken-Beilage“ ihre Mundrelle durch die gähnenden Spalten der Blätter an. Neuer kommen wir aus dem bunten Kaleidoskop höherer Diplomatie nicht heraus.

In Deutschland hat zwar der Reichstag seine überzogenen Ferien bis zum 19. November angetreten, aber doch raucht und raunt es weiter im Wälderwalde. Der Kaiser hat seine Reisen wieder begonnen, doch scheint es, als ob er sich auf Deutschland beschränken

wolle, um mit seinem Volke nähere Fühlung zu nehmen. Oder ist die phantastische „Entkeimungspolitik“ unserer neidischen Nachbarn daran schuld? Wir glauben es nicht, da Kaiser Wilhelm der Zweite der letzte ist, der sich „banne machen“ läßt.

Unser Bundesgenosse, Oesterreich, hat nun seine Reichsrats-Wahlen in moderner Form gehabt und dabei in einer Weise abgeschnitten, daß einige Ministerfesseln insanken zerfallen sind. Bisher sind nämlich 60 Sozialdemokraten definitiv gewählt; außerdem kommen sie in weiteren 60 Kreisen in Stichwahl, wovon ihnen auch noch ein großer Teil zufallen dürfte.

Die schwerste Niederlage haben die nationalradikalen Deutschen und die Jungtschechen erlitten, sobald diese beiden extremsten Parteien aufhören, als politische Faktoren mitzuzählen. Das allgemeine Wahlrecht hat somit die vom Kaiser Franz gehegten Erwartungen in dieser Hinsicht erfüllt.

England, das seit Wochen einem Fieberfriesen leidet, der in seinen wahren Phantasien sich an einer Wahndee festhält, malt durch seine Presse in allen Farben einen Anaristkrieg von deutscher Seite aus. Da dies seit langem systematisch geschieht, ist es nötig, dem wahren Grund dieser albernen Verdächtigungen nachzuspüren. Und dabei kann man die interessante Beobachtung machen, daß dieser Anfall von Verfolgungswahn sozusagen seit dem Tage datiert, seit welchem der deutsche Kaiser sich über auswärtige politische Fragen nicht mehr in früherer Weise äußert. Wenn auch der Reichskanzler die beruhigendsten Versicherungen abgibt, so glaubt man ihm einfach nicht, weil die Ansicht zu weit verbreitet ist, daß im Falle der Kaiser sein eigener Kanzler ist!

Ein weiterer Faktor der Furcht und des Neides ist die Einigkeit des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit. Mag es auch politisch innerlich zerrissen sein, in dem Punkte ist es ein festes, unerschütterliches Bollwerk. Von außen darf kein Staat versuchen, sich in deutsche Angelegenheiten zu mischen oder seinen Frieden zu stören. Dann würde Deutschland sich erheben wie ein Mann und den Angreifer abwehren nach deutscher Art. Ist doch selbst August Bebel entschlossen, die Klinte auf den Buckel zu nehmen, wenn Deutschland angegriffen würde. Das ist der Wille, der die englischen Jitteranfälle verursacht, zumal König Eduard dadurch seine schönsten Pläne zu Wasser werden sieht. Denn er möchte doch gar zu gerne unsern Nachbar gegen uns hegen, der für ihn dann die Kasernen aus dem Feuer holen sollte, wie weiland Japan bei Rußland.

Aber Frankreich ist etwas abgekühlt für das englische Liebeswerben, wenigstens es sich daselbst gern gefallen läßt. Es dürfte ja auch leicht einsehen, daß es allein die Kosten eines Krieges zu tragen hätte, der sich notgedrungen wieder in seinen Händen entscheiden würde. Auch bei der englischen Abzugsfalle ist Frankreich der Spieß zu brechen, als daß es darauf anbeugen möchte.

In Spanien herrscht großer Jubel. Der so sehnlichst erwartete Thronerbe ist da und mit all der Pracht gefeiert worden, deren das alternde, verblüdete Hispania noch fähig ist. Doch ist dem vereinigten Kronenträger nichts weiter unbenommen, als die Insignien und Orden, die man ihm umgehängt hat. Wägen dereinst ihm die Würden leichter sein und er in ihnen mehr sehen, wie jetzt ein glänzendes Spielzeug!

Mit Amerika stehen wir — den Reden nach wenigstens — immer noch auf freundschaftlichem Fuß, zumal der kleine „Zwischenfall“, den die zwei gefährlichsten Dinge unserer Zeit, ein Automobil und ein Diplomate, beinahe hervorgerufen hätten, als erledigt gilt. Die Sache war nämlich so: Legationssekretär von Radowicz von der deutschen Botschaft in New-York durchfuhr im Auto das Dorf Glen Echo in einem Tempo, das dem dortigen Konstabler gefehrig vorkam. Es schien, daß der Konstabler, der natürlich nicht ahnte, daß er einen Diplomaten vor sich hatte, Radowicz anrief, dieser aber nicht hörte. Als er den Vorstand erreicht hatte, glaubte der Konstabler ihn nicht mehr erreichen zu können und feuerte die bei dieser Gelegenheit üblichen Schreckschüsse ab. Radowicz hielt denn auch sofort und stieg aus. Er legitiimierte sich denn auch als Diplomat und ist somit nicht verhaftet. Nach der ganzen Sachlage ist das Deutsche Reich an dem Vorfall gar nicht interessiert, da hier nur eine persönliche Angelegenheit des Herrn von Radowicz in Frage kommt.

Verkehrswesen

Humanität auf Schnelldampfern. Der beim Publikum vielfach verbreitete Irrtum, der kürzlich auch im Reichstage bei der Volksvertretung ein Echo fand, nämlich, daß die Schnelldampfer-Kapläne ihren Ehrgelb daran setzen, eine möglichst schnelle Reise unter allen Umständen zu erzielen, also auch bei nebligem Wetter und unter Vintanfegung der Sicherheit für Reisende und auch Schiffe, hat neuerdings wieder einmal für viele Fahrgäste eine eindrucksvolle Widerlegung erfahren, und zwar durch die letzte Reise des Schnelldampfers Deutschland der Hamburg-Amerika-Linie. Während der Fahrt von New-York nach Hamburg sprang am 3. Mai ein Fahrgast der ersten Kajüte im Vorraum über Bord. Das Schiff wurde sofort gedreht und ein Boot zu Wasser gelassen. Leider wurde das Wetter, das bis dahin klar war, in diesem Augenblick neblig, und so kam das Boot aus Sicht. Die nächsten Anstrengungen mußten notwendigerweise der sehr schleunigen Wiederauffindung des bemannten Bootes gelten. Es wurde gefunden und hochgeholt. Wie in jenen Breiten häufig, verzog sich der Nebel nach kurzer Zeit, und Kapitän Roenpff unterließ es nun nicht, von neuem nach dem Fahrgast zu suchen, obwohl nicht anzunehmen war, daß man ihn noch lebend fände. Die Rettungsboje, die über Bord geworfen war, wurde gefunden und durch ein abermals zu Wasser gelassenes Boot aufgespürt. Bald darauf gewahrte man zufällig von Bord aus eine Anzahl Vögel, die sich an einer Stelle der See in größerer Anzahl zu schaukeln machten. Der Kapitän vermutete hier die Leiche des Verunglückten und fuhr darauf zu. Die Vermutung erwies sich als richtig. Die Leiche wurde geborgen. Nicht weniger als zwei Stunden dauerten diese lediglich aus humanen Gründen fortgesetzten Bemühungen, die zu einer Rettung des Verunglückten nicht mehr führen konnten. Der Eifer und die Umsicht, womit sie ausgeführt worden waren, machte auf die übrigen Reisenden

(unter denen sich die Träger bekannter Namen, z. B. der frühere Minister von Rölls befanden) einen tiefen Eindruck, was bei dem späteren Kapitänessen in der herzlichsten Weise zum Ausdruck kam. Viele der Reisenden belegten auch für die Rückfahrt ihre Plätze wieder demselben Dampfer und begründeten dies damit, daß sich auf einem solchen Schiffe in jeder Beziehung geborgfühlen.

Arbeiterbewegung.

! Freie Aussprache. Im Schumacherischen Saale in Bensberg fand eine trotz der Hitze zahlreiche besuchte Versammlung der Belegschaft der Grube „Lüderich“ statt. Sekretär Schmalzer führte aus, daß in der Versammlung einmal Gelegenheit geboten sein sollte, die in letzter wieder stärker zu Tage getretenen Unstimmigkeiten zwischen Arbeiter und Vorgesetzten in dringender Weise zu klären, und wenn möglich, wegen Abhilfe bei der Belegschaft vorzulegen zu werden. In der Diskussion gefaßt worden über die Art der Personenbeförderung, die vielfach wenig noble Art der Arbeiterbehandlung und nicht ausreichende Bezahlung für viele Arbeiter. Referent faßt zum Schluss die zahlreichen vorgebrachten Beschwerden in folgender Resolution zusammen: Die Belegschaft der Grube „Lüderich“ beauftragt nach der Versammlung die Belegschaft der Grube „Lüderich“ in einer Eingabe an die Belegschaft die vielfach zutage getretenen Beschwerden und Wünsche über Lohn- und Arbeitsverhältnisse, sowie Behandlung der Arbeiter durch die Beamten vorzutragen. Die Versammlung bezieht die bestimmte Erwartung, daß die Belegschaftsvertretung in einer bis zum 1. Juni zuberäumenden Ausschußsitzung den begründeten Anträgen Wohlwollen und Entgegenkommen bezeigen wird. Angabe soll die zur Sprache gebrachten Wünsche Beschwerden enthalten. Mit einem donnernden Hoch auf den Gewerksverein christlicher Bergarbeiter fand die regend verlaufene Versammlung ihr Ende.

Neueste Nachrichten.

* **Barmen, 16. Mai.** Der Kassenhote Lauterbach vom Barmen Vantverein, der mit 50 000 M. gestiftet war, ist gestern abend in Hamburg verhaftet worden. 49 200 M. wurden noch in seinem Besitz gefunden.

* **Bonn, 16. Mai.** Der verhaftete Student Pagenstedt hat zugegeben, mit der ermordeten Wirtin an der Stelle gewesen zu sein, wo ihre Leiche gefunden wurde. Welcher Art das Gift ist, das ihren Tod herbeiführte, hat, ist noch nicht festgestellt. Ihre Verletzungen sind schwerwunden, die ihr wahrscheinlich beim gewaltsamen Entfesseln des Giftes beigebracht wurden. Bei der Ermordung fanden sich noch Briefe von Pagenstedt, die dieser längere vernichtet abgab.

* **Berlin, 16. Mai.** In der Berliner Solzindustrie ist nach einer Arbeitsruhe von 20 Wochen in diesen Tagen die Arbeit wieder aufgenommen worden. In den anderen Betrieben soll die Arbeit nach Pfingsten beginnen.

* **Berlin, 16. Mai.** Nach einer der „Informations“ zugegangenen Mitteilung bezieht sich Herr von Puttkamer in den nächsten Tagen nach dem Sanatorium „Weißer Hirsch“ bei Dresden, um sich von den Aufregungen der letzten Monate zu erholen. Wie aus derselben Quelle verlautet, hat der Verteidiger Puttkamers, Justizrat Sell, gegen das Urteil erster Instanz, nach welchem Puttkamer zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt worden war, Berufung eingelegt.

* **Braunschweig, 16. Mai.** Der Regentchaftsrat hat den Landtag auf den 27. Mai einberufen. Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg hat erklärt, daß die vorhandenen Schwierigkeiten behoben wären, sobald seine Wahl nichts im Wege steht.

* **Erier, 16. Mai.** Auf drei Bombenarbeiter Gruben bei Dierenhöfen haben heute morgen 800 Grubenarbeiter die Arbeit niedergelegt, weil sie mit dem Anapassungsstatut nicht einverstanden sind.

* **München, 16. Mai.** Unter großem Andrang fand heute der Prozeß seinen Anfang, der gegen den Mediziner Siebert angeklagt war von dem General-Intendanten Baron von Scheidel, dem General-Rusthofrektor Mottel und Oberregisseur Heim. Siebert übernahm die volle Verantwortung für den Inhalt des belagerten Artikels, durch den er lediglich eine Besserung der Theaterzustände, aber keinen Mißbrauch bezweckte.

* **Wien, 16. Mai.** Definitiv gewählt sind zum Reichsrat 60 Christlich-Soziale und 32 kommen in die Stichwahl. Vielleicht wird durch letztere die Deutsch-Fortschritts-Partei wieder zur alten Stärke kommen. Von den 60 Sozialdemokraten sind 34 Deutsche und 26 Tschechen. In die Stichwahl kommen 113 Sozialdemokraten, darunter 54 Deutsche.

* **Budapest, 16. Mai.** Die Sozialdemokraten versammelten sich vor der Redaktion des hiesigen sozialdemokratischen Blattes aus Anlaß des großen Wahlsieges ihrer österreichischen Genossen und veranstalteten eine Kundgebung. Es wurden Reden gehalten und die Arbeiter-Masse feilsche gesungen. Schließlich schritt Polizei ein und zerstreute die Demonstranten.

* **Gzernowich, 16. Mai.** Erst heute ist der Schloß zu übersehen, den der Pöbel vorgefunden hier an dements demoliert. Am neuen Theater war nicht eine Scheibe ganz geblieben. Zeitungen erschienen nicht, der Straßenbahnverkehr war eingestellt. Bei den Erzissen der vielen Demonstranten Sabelhiebe.

* **Paris, 16. Mai.** Wie der „Figaro“ meldet, hat Kaiser Wilhelm dem Komitee für die Chardin- und Gonard-Ausstellung mitgeteilt, daß er die in seinem Besitz befindlichen drei Bilder von Chardin der Ausstellung leihen wolle.

* **Brißel, 16. Mai.** Der König unterzeichnete die Erlasse, durch die der ehemalige Minister des Auswärtigen Baron de Habereau und der belgische Gesandte in Berlin, Baron Greindl, zu Staatsministern ernannt werden.

* **Philadelphia, 16. Mai.** Die National Association of Fosiery Manufacturers faßte auf ihrer Jahresversammlung hier einen Protest gegen die Einfuhr von deutschen Strumpfwaren.

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Notales.

Flörsheim, den 18. Mai 1907.

Y (Konzert.) Am zweiten Pfingstfeiertag, mittags zwischen 12 und 1 Uhr, veranstaltet der hiesige Musikverein auf Veranstaltung des „Verschönerungsvereins“ bei gütiger Unterstützung des Freikonzerts am Main. Die verstärkte Musikkapelle wird auf dem Querdamm Aufstellung nehmen.

Programm:

1. Armee-Marsch Nr. 224 „Großherzog von Baden“ v. Keler-Bela
2. Lustspiel Ouverture v. Menberg
3. Blau-Weissen, Polka Mazurka v. Schreiner
4. Verschönerungs-Gavotte v. Theil
5. Berliner Plaudereien v. Theil
6. Kreuzritter Fanfaren-Marsch.

(Anmerk. d. Red.: Da behauptet noch Einer Flörsheim sei nicht auf dem Wege des Fortschrittes, denn „Promenaden“-Konzerte trifft man doch in unserer Nähe außer Flörsheim nur noch in Mainz, Wiesbaden oder Frankfurt. Um Uebri-gen alle Respekt vor der tatkräftigen Arbeit des „Verschönerungsvereins“.)

B (Versammlung.) Die gestern Abend im Gasthaus „Zum Stern“ stattgefundene Versammlung der Weinbergbesitzer, welche durch Herrn Bürgermeister Land anberaumt, war ziemlich gut besucht. Es wurde einstimmig beschlossen, gegen die Reblkrankheit *Peronospora viticola* Stellung zu nehmen. Das Bespritzen der Weinstöcke soll sofort vorgenommen werden. Die Gemeinde ist im Besitze einer solchen Reblspritze und soll noch eine weitere angeschafft werden, um jedem Besitzer Gelegenheit zu geben, der Krankheit durch Spritzen vorzubeugen.

Z Man schreibt uns: Am Dienstag Nachmittag um 5 Uhr fand unter zahlreicher Beteiligung seitens der Turnerschaft des Unter-Lannus-Gaues die Verdringung des Turners aus Unterliederbach statt. Auch die beiden hiesigen Turnvereine nahmen mit Fahne und unter starker Beteiligung an der Trauerfeier teil. Über 20 Vereine mit Fahnen waren erschienen, um dem verunglückten Turngenossen die letzte Ehre zu erwiesen. Am Grabe angekommen hielt der evang. Pfarrer eine zu Herzen gehende Grabrede. Nachdem, am Grabe stehenden kamen die Tränen, als man den Sommer der Hinterbliebenen mitnahm. Durch die große Hitze veranlaßt wurden 3 Mann bewußtlos vom Platze getragen. Der Verstorbene war bekanntlich am Himmelfahrtstage bei dem Wettrennen in Niederjochbach gestürzt und wußte dieses mit dem Leben bezahlet.

K (Ausflug.) Der Gesangsverein Volksliederbund unternimmt Montag, den 20. Mai (2. Pfingstfeiertag) einen Familien-Ausflug nach Hockloch. Hierzu sind alle Mitglieder nebst ihren Familien und Bekannten höflich eingeladen. Zusammenkunft präzis 1 Uhr im Gasthaus „Zum kühlen Grund“ (Martin Bertram.) Für gutes Gelingen der Veranstaltung, (Morgen) eine Unterhaltung, Tanz etc. hat der Vorstand des Vereins reichlich Sorge getragen. Hoffentlich ist auch das Wetter ein recht schönes.

P (Waldfest.) Am 30. Juni hält der Bürgerverein im Flörsheimer Wald ein Waldfest ab.

K (Ausstellung.) Während der Pfingstfeiertage findet im nahen Griesheim eine große allgemeine Kaninchen- und Geflügel-Ausstellung statt, woran auch die beiden hiesigen einschlägigen Vereine, Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“ und der „Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein“ stark beteiligt sind. Ein Besuch der Ausstellung ist jedem Interessenten nur zu empfehlen.

N Gestern Abend um 10 Uhr 58 Min. passierte der Kaiserliche Hofzug die hiesige Station. Der Monarch fuhr von Wiesbaden kommend, über Frankfurt a. M. nach Station Wildpark bei Potsdam.

Letzte Nachrichten.

Pfingst, 16. Mai. Heute Nachmittag überfuhr der Schnellzug Wiesbaden-Frankfurt, der um 12 1/2 Uhr den hiesigen Bahnhof passiert, im Bahnhof selbst einen großen vierdräbrigen Dampkarren, auf dem ein neuer Bilschrank lag. Wagen und Schrank wurden zertrümmert. Der Zug hielt 10 Minuten, um die Lokomotive von den zwischen den Rädern stehenden Holz- und Eisenteilen zu befreien.

Griesheim, 16. Mai. Die über Frankfurt verhängte Bundesperre ist auch über unseren Ort ausgedehnt worden. Infolge der Beschädigung des 60 Meter hohen Schornsteins auf dem Werk Elektron dahier durch Blitzschlag, wodurch der Wert ein Schaden von ca. 25,000 Mark entstand, wird verschiedentlich die Frage aufgeworfen, warum an den Schloten keine Blitzableiter angebracht seien. Die Antwort ist: Durch die scharfen Säuren der Fabrikate werden die Leitungsvorrichtungen in ganz kurzer Zeit bis zur Wirkungslosigkeit beschädigt, so daß eine Abwendung der Blitzgefahr nicht eintritt und somit die ganze Einrichtung illusorisch sein würde.

Thon, 17. Mai. Anlässlich des Besuches des Präsidenten Fallieres ist die Garnison bedeutend verstärkt worden. Gestern trafen mittels Spezialzuges aus Chomberg 13 Offiziere und 600 Mann und aus Grenoble 30 Offiziere und 1200 Mann ein. Für heute werden weitere Truppen-Verstärkungen erwartet.

(Fünf Personen vom Blitz erschlagen.) In Pottenstein wurden bei einem schweren Gewitter 5 unter einem Baum gestürzte Personen durch einen Blitzschlag getötet; ein Kind erlitt schwere Brandwunden.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

Samstag, den 18. Mai ds. Js.,
abends 8 1/2 Uhr,

hier im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Festsetzung von Straßen- und Baufluchtlinien für die Wiederrückstraße.
2. Beschlußfassung über den Antrag des Herrn R. Störck: Gewährung einer Wohnungsschuldabgung.
3. Verschiedenes.

Flörsheim, 16. Mai 1907.

Der Bürgermeister: **Land.**

Bereins-Nachrichten:

Bereitschaftungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsunde im Vereinslokal (Fr. Beckheimer.)

Gesangsverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Fisch.“

Gesangsverein Liederfranz: Jeden Samstag Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Restaurant „Kaiserhof.“

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Arbeiter-Gesangsverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstraße 9.)

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Josef Beckheimer.)

Gesangsverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr, Singstunde im Gasthaus „Zum kühlen Grund“ (Adam Hartmann.)

Schützengesellschaft: Dienstags u. Freitags Schießabende im „Kaiserhof.“

Bürgerverein: Jeden Montag Gesangsstunde. Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Bergnütigungsverein Edelweiß: Alle erste Samstags im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags im „Kaiserhof“ statt.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Donnerstag, den 23. Mai, abends 9 Uhr, Komitteesitzung im Vereinslokal (Post.)

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 23. Mai, nachmittags von 1 Uhr an,

werden in der Wirtschaft auf dem Alaraberg versteigert: 6 Rm eichen Kuchelbühl, hiervon sind 2 Rm 3.50 lang, 2 Rm 3.00 lang, 2 Rm 2.50 lang. **Scheiter Rm:** 1 buche, 2 kiefer; **Kuchelbühl Rm:** 82 eichen, 536 kiefer; **Kuchelbühl Rm:** 50 eichen, 516 kiefer; **Scheiter Rm:** 28 eiche grob, 233 kiefer, hiervon sind 46 Rm fein geriffen.

Sämtliches Holz liegt auf dem fiskalischen Holzlagerplatz Alaraberg, Distrikt gegenüber, 25 Minuten von der Station Alaraberg.

Ferner werden etwa 100 Stück leere Düngersäcke versteigert.

Flörsheim, den 11. Mai 1907.

Großherzoglich Hessische Oberförsterei.
Hämmerle.

WISSEN SIE WAS Neues!

Von heute ab verkauft **Johann Adam 7ter,**
Bornagasse dahier,

● **Flaschenbier,** ●
garant. ringfreies Karthäuserbräu,
● Brauereifüllung, ●

jedes Quantum auf Wunsch mit eigenem Fuhrwerk frei ins Haus geliefert. Prompte Bedienung wird zugesichert und bittet um geneigten Zuspruch

Johann Adam VII.,
Bornagasse.

Gasthaus zum Hirsch

Pfingstmontag, von nachmittags 4 Uhr ab,

Grosse Tanzmusik

wozu freundlichst einladet
Georg Pet. Messerschmitt.

NB. Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

Achtung! Während der Pfingstfeiertage



Ringfreies Karthäuserbräu, Garantiert reines Doppel-Malz-Bier!!!

per Glas 12 Pfg.

Außerdem mein bisheriges Schankbier per Glas 10 Pfg.

Regelspielern zur Nachricht, daß ich meine Regelsbahn vollständig neu habe renovieren lassen, russ. und franz. Billard, Orchestrion.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein

Peter Josef Hartmann.

Wäsche zum Bügeln

wird angenommen bei

Frl. Anna Thomas,
Eisenbahnstraße.

Aerztlich empfohlen!

Cognac

Herm. Jos. Peters & Co. Nachfolger Köln a/Rh.

Aerztlich empfohlen!

1*	die 1/2 Flasche	Mk.	1.50
2*	"	"	2.00
3*	"	"	2.25
4*	"	"	2.50
5*	"	"	3.00
fein alt	"	"	4.00

die 1/2 Flasche entsprechend billiger.

Allein-Verkauf:

Heinrich Messer,
Untermainstr. 64 * Untermainstr. 64.

Mietverträge

empfiehlt die

Buchdruckerei dieser Ztg.

Schillerplatz 4 C. Rosser, Mainz. Ecke Inselstrasse

Um mein großes Lager wegen vorgerückter Saison schnell zu räumen, werden sämtliche Neuheiten zu noch nie dagewesenen enorm billigen Preisen abgegeben.

Das Neueste in Costümes in Bolero, Lifiboy und Tailor made Jasson Mk. 8.—, 11.—, 14.—, 20.— und höher.
Das Neueste in englischen und Covercoatpaletots Mk. 5.—, 8.—, 12.—, 18.— und höher.
Das Neueste in Capes, vom einfachsten bis elegantesten Genre. Mk. 4.—, 7.—, 11.—, 15.— und höher.
Das Neueste in Taffetpaletots in Bolero und Lifiboy-Jasson. Mk. 13.—, 15.—, 18.—, 28.— und höher.
Das Neueste in Staub-, Regen-, Reisemäntel, schide Jassons. Mk. 4.—, 6.—, 9.—, 15.— und höher.

Das Neueste in luftfreien Röcken in engl. Stoffen u. Albacca. Mk. 1.75, 3.50, 5.—, 10.— und höher.
Das Neueste in Taffetröcken, chide, aparte Jassons. Mk. 15.—, 17.—, 20.—, 28.— und höher.
Das Neueste in Blusen, in Wolle-Muffeline, Batist. Mk. 2.—, 3.—, 5.—, 8.— und höher.
Das Neueste in Blusen, in Seide, Spitze, Spachtel. Mk. 5.50, 7.50, 11.—, 16.— und höher.

Original-Modelle bedeutend unter Preis.

Meine Spezialitäten sind:

Herren-Stiefel

in weichem Boxcalf
elegante Ausführung

Mk. 7⁵⁰

und 9⁵⁰

Herren-Stiefel

in feinstem Boxcalf

Luxus-Ausführung und

Mk. 11⁵⁰

12⁵⁰

Damen-Stiefel

in prima Boxcalf
in echt Chevreau

Mk. 6⁵⁰

Mk. 8⁵⁰

Damen-Stiefel

in feinstem Boxcalf
in prima echt Chevreau

Mk. 10⁰⁰

Mk. 10⁵⁰

Luxus-Ausführung.

Rindleder-Arbeitsschuhe und Hauspantoffel in der altbekannten vorzüglichen Qualität zu billigsten Preisen bei weitgehendster Garantie.

Mainz, L. MANES, Mainz,
Schöfferstr. 9. Schöfferstr. 9.

Adam Becker

empfehlte
sein eigenes Wachsthum in
reinen Weissweinen
per Flasche von 60 Pfg. an
sowie
selbstgekelterten Rotwein
per Flasche 85 Pfg.

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.
Telephon 2172.
Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Flechtenkranke

trodene, nassende Schuppenflechten sind das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile unter Garantie (ohne Berufshörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Herstellung Patentamtlich geschützt Nr. 63781.
R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Rant-Strasse 97.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von Mk. 65 an.
Zubehörteile, prima Mäntel von zirk Mk. 4. Luftschläuche von Mk. 2.80 an.
Reparaturen, auch an fremden Fabrikaten prompt und billig.
 Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
 „Schwalbe“ Akt.-Ges.
 Duisburg-Wanneheimerort.
 Gegründet 1896.

Viebrich-Mainzer Dampfschiffahrt

August Waldmann.

Zur Anschließung an die Wiesbadener Straßenbahn. Schönste Gelegenheit nach Mainz bzw. Viebrich-Wiesbaden.
 Von Viebrich nach Mainz ab Schloß (Kaiserstraße Hauptbahnhof Mainz 20 Minuten später) 9*, 10*, 11*, 12*, 1, 2, 230+, 3, 4, 430+, 5, 6, 630+, 7, 8, 845.
 Von Mainz nach Viebrich ab Stadthalle (Kaiserstraße Hauptbahnhof 7 Minuten später) 9*, 10, 11*, 12, 1*, 2, 3, 330+, 4, 5, 530+, 6, 7, 730+, 8, 845.
 * nur Sonn- und Feiertags. † nur bedingungsweise.
 Wochentags bei schlechtem Wetter beginnen die Fahrten erst um 2 Uhr.

Sonn- und Feiertags event. halbstündlich.

Fahrtpreise:

1. Klasse einfach 40 Pfg. retour 50 Pfg.

2. 25 40

Frachtpreise 30-40 Pfg. per 100 Kilogr.

Extraboote für Gesellschaften. — Monats- und Saison-Abonnements.

Wildunger

Helenen-Quelle bei Nierenleiden, Harngries u. Gicht

Georg Viktor-Quelle bei Blasen- u. Frauenleiden

Versand 1906: 1400000 Flaschen. Prospekte gratis.
Fürstliche Wildunger Mineralquellen A.-G.

Waschmitin-

Seifenpulver

das Beste Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Ampt,

in Mainz

Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-

fässern in allen Grössen. 637*

Lehr-Verträge

amtliches

Formular

empfehlte

d. Handwerkskammer zu Wiesbaden

die Exped. d. Blattes.

Unterhaltungs-Beilage

aus

Glücksheimer Zeitung.

Die Zigeunerin.

Novelle von E. Borge.

„Ist hier denn nicht das Gesellschaftszimmer? — es ist hier so elegant“, kramelte Coralli betrocknete. „Rein, mein Herz. Hier ist mein kleines Stübchen. Hier arbeite ich, oder lese oder rauche hier. Auch hast Du ein kleines Privatstübchen, welches Dir hoffentlich noch besser gefallen wird“, fuhr er heiter fort, „und wenn jemals eine Stunde kommen sollte, daß ich Dir gürle, so schliefen wir uns jeder in unserem Zimmer ein, bis wir zur Versöhnung bereit sind“, scherzte er. „Sprich nicht so Ernst! Sprich nicht so! — Ich würde sterben, wenn Du mir gürlest, oder — ich würde fortlaufen“, und überdrückt vor Aufregung oder Ueberanstrengung der Reize brach sie in ein krampholtes Schluchzen aus.

Im Augenblick hielt ihr Gatte sie innig umschlungen, küßte die Kränzen von ihren Augen, versüßte ihr, daß er nur geschmerzt habe, daß es nicht möglich sei, ihr jemals zu gürnen, bis es ihm endlich gelang, sie zu beruhigen. Sie trocknete ihre Kränzen und lächelte. — Doch ihre erregten Worte: „Ich würde fortlaufen“, waren in dem Herzen des jungen Gatten wie mit brennender Flamme eingeschrieben. Der Charakter seiner Gattin lag wie ein aufgeschlagenes Buch vor ihm. Sie liebte ihn mit der ganzen Leidenschaft ihres südländischen Temperaments, aber diese Liebe konnte sie leicht zu einem unüberlegten, törichten Schritt verleiten. Wie oft gedachte er später dieser Stunde, als es nicht mehr in seiner Macht stand, sie zu schirmen, sie zu schützen, sie jetzt an sein Herz zu drücken, wie er es jetzt tat.

Als sie sich beruhigt und erquickt hatte, stand sie auf, um zuerst ihr neues Heim zu besichtigen und dann die jubelnden Dorfbewohner, die singend und scherzend unter dem Bette saßen, dabei den dargereichten Speisen gut zusprechen, zu besichtigen.

„Zuerst leuchten sie ihre Schritte nach dem Empfangszimmer, wo Remgard und Sophie saßen. Die Strichbühnen der älteren Dame flogen in nervöser Unruhe durch ihre Finger.“

„Es ist allein Deine Schuld“, wandte sie sich ergötzt an Sophie, „wäre ich im Zimmer geblieben, wie ich es Dir ausdrücklich befohlen hatte. So würde Ernst hier uns aufgesucht haben, wie es der Anstand erfordert hätte. Anstatt dessen ist er nun schon eine halbe Stunde im Hause, ohne sich um uns zu bekümmern.“

„Coralli“, sagte in diesem Augenblicke der junge Eusebius, „als er die Tür öffnete, hier führe ich Dich zu meiner älteren Schwester Remgard. Sie hoffte“, wandte

er sich darauf an diese, „Du würdest uns bei unserer Ankunft auch begrüßt haben, wie Sophie es tat, und daß würde mir sehr lieb gewesen sein.“

„Ich war hier, um Euch hier zu empfangen“, versetzte sie eilig, hoffentlich und Sie von ihrer Reife nicht allzu sehr ermüdet, Rem von Coralli.“

Coralli erstarrte. Sie war bis jetzt noch immer bei ihrem Vornamen genannt worden. Die förmliche Anrede „Frau von Coralli“ klang ihr so fremd, daß sie fast glaubte, die solche Dame habe zu einer dritten Person gesprochen. „Ich? — oh, nein, ich ermüde nicht so leicht“, jottierte sie betrogen.

„Vermutlich nicht; Sie sind ja an Reisen und Strapazen von Jugend an gewöhnt“, jottierte Remgard. „Wundern Sie sich, wenn Sie oder eine sonstige Verführung zu nehmen?“ fügte sie dann hinzu.

„Nein, wir haben uns in meinem Zimmer erfrischt“, wandte Ernst ein, den die höhnende Bemerkung peinlich berührte. „Komm, Coralli, wir wollen uns die anderen hässlichkeiten ansehen. Die Luft in diesem Gemache erstickt mich; Du mußt versuchen, es hier mit dem Bett bedeutend gemüthlicher zu machen.“

Er bot ihr den Arm und verließ dann mit ihr das Gemach. „Ernst hat sich überreißt; er wird bald genug seinen Schritt bereuen“, sagte Remgard, als sie mit Sophie allein war. „Doch Du nicht bemerkt, wie schlüpfen sie ist. Sie ist auch nur halb so schön, als ich erwartete.“

Coralli ließ sich willenslos von einem Zimmer in das andere führen. Das einfache Naturkind, das sein ganzes Leben kein anderes Obdach wie ein schnell hergerichteter Bett oder einen Planwagen gekannt hatte, kramte über die Reihe von Zimmern, die all in ihren Augen fürstlich, obgleich in ihrer Wirklichkeit nur gut bürgerlich aber doch höflich eingerichtet waren.

Remgard hatte beim Abendessen unaussprechlich nach Reuten, Ländern und Gegenden gefragt, die ihr kaum dem Namen nach bekannt waren, und ihr dadurch ihren Mangel an Kenntnissen recht fühlbar gemacht; und mit tiefem Beh im Herzen erwiderte in ihr das Bewußtsein, daß sie hier ihrer Stellung nicht gewachsen sei.

Kein Wunder, daß schon am ersten Abend der Gedanke an ihre ungewohnte Freiheit in ihr aufstieg; kein Wunder, daß sie in ihrem stillen Gemach bittere Tränen vergoß bei der Erinnerung der letzten Stunden.

„Mutter hatte ganz Recht“, dachte sie bei sich selbst, „als sie mich warnte, ein Zigeunerkind sei keine passende Gattin für einen Edelmann. — Aber obgleich ich Ernst innig liebe, fürchte ich doch, daß meine geringen Kenntnisse ihm nicht genügen. So, wenn ich eine Erziehung wie andere junge Mädchen genossen hätte, so könnte

Der Wibbold ...

Eine Schloß. Gattin zum Gatten, als sie zusammen in ein Restaurant etwas spät zum Mittagessen kommen: „Kaisersbraten bestelle ich nicht, den haben die Reiter heute zum Mittagessen!“

Eigene Meinen. Köchin (welche eine andere zum Ausgehen abholte): „Donnerwetter, machst aber keine Gnädige heute ein strenges Gesicht!“

Die andere: „Ja, weißt du, wenn ich Ausgange habe, da setzt sie halt dann gleich die Kochknechte auf!“

Der Herr. „Ist Ihre Frau noch wach, wenn Sie jetzt nach Hause kommen?“

„Selbstverständlich.“

„Auch wenn Sie später kommen?“

„Dann erst recht.“

Im Restaurant. Gattin: „Reiter, geh!“

Reiter: „Ein Suppe 50, ein Fleisch garniert 1.40, eine Ommelette 2.25, Wein 8.70 — — bitte, was haben noch?“

Gattin: „Nurget!“

Um möglich. Kasse: „Stichst Du Ouse, wenn Du noch eine Kasse verkaufst, kannst Du meine sämtlichen Verbindlichkeiten regeln!“

Ouse: „Du hast ja so recht, aber denkst Du denn, ich schäme mich die letzten Reize so aus dem Vornel heraus.“

Er kennt seine Pappenheimer. Reiter: „Ich glaube annehmen zu dürfen, daß Sie über den Zweck meines Besuchs unterrichtet sind.“

Vater: „Ja, Sie wollen meine Tochter glücklich machen. Ist das Ihre aufrichtigste ernste Absicht?“

Reiter: „Doch!“

Vater: „Dann stehen Sie Ihre Bedenken zurück.“

Im Dilemma. Gouternante: „Sohn, wer war der bestes Mann?“

Sohn: „Salomon.“

Gouternante: „Gut! und nun nenne mir auch die bestes Frau.“

Sohn (verlegen): „Wenn ich jetzt Mama sage, sind Sie böse. Sagen Sie aber Sie, dann ist Mama böse.“

Unlautere Konkurrenz. Einbrecher: „Es sind schlechte Zeiten! Nichts ist mehr zu holen! Wo man hinkommt, war der Geräuschvollste schon da!“

Unter sich. Mein Sohn hat Automobilschmerzen!“

„Von einem oder nach einem?“

... Rätsellecke ...

Charade.

Wiederhole die zweite der Sitten so recht, bevor Du die erste Dir wählst. Damit Du nicht sagst: Das Ganze war schlecht, Und dann Dich auf Lebenszeit quälst. Auflösung der Charade folgt.

Auflösung der letzten Charade: „Gimmekrecht.“

kommen, schlüpfen die Jungen hinauf zu den Instrumenten und üben. Ich tat dies auch und konnte mich halb mit den Jungen in den andern Bureaus die Stille entlang, die ebenfalls üben, unterhalten.

Eines Morgens hatte ich philatelische Witzburg anrufen und das Zeichen „Lobesnachricht“ geben. Man erwartete damals gerade mit großer Aufmerksamkeit Lobesnachrichten, und ich dachte, ich sollte versuchen, die angemessene anzunehmen. Ich antwortete und tat es und ging fort und steuerte sie ab, ehe der Telegraphist kam. Von da an pflegten mich die Telegraphisten zuweilen zu bitten, für sie zu arbeiten. Da ich ein empfindliches Ohr für den Schall hatte, lernte ich bald, Telegramme nach dem Gehör aufzunehmen, was damals sehr ungewöhnlich war — ich glaubte, nur zwei Personen in den Vereinigten Staaten könnten es damals. Heute nimmt jeder Telegraphist nach dem Gehör auf, so leicht ist es, zu folgen und zu tun, was jeder andre Junge kann — wenn er nur mag. Dies mochte mich bekannt, und schließlich wurde ich Telegraphist und empfing die für mich ungeheure Beförderung von 25 Dollar den Monat — 300 Dollar im Jahr! Dies war ein Vermögen — genau die Summe, die ich mir als Gehaltsarbeiter als das Einkommen gedacht hatte, das ich besitzen wollte, wenn die Familie von 300 Dollar jährlich leben und dabei fast oder ganz unabhängig sein konnte.

Schluss folgt.



.. Bunies Allerlei ..

Die regenszeitlichen Orzeder Erde.

Der Ort der Erde, an dem durchschnittlich der meiste Regen fällt, ist Chetrapunt in Asien (Sindien), auf einer kleinen Gegend der Gatt-Gatt-Gegen. Die Wassertiefe dieser Niederlage beträgt im Durchschnitt der 39 Jahre fortgesetzten Beobachtung jährlich 11.63 Meter, was ungefähr so viel Regen ist, wie in Köln während 20 Jahre zusammenkommen fällt. In den fünf Monaten Mai bis September, d. h. während der Regenzeit, fallen in Chetrapunt durchschnittlich 10 Meter Regen, d. h. so viel wie bei uns in 16 Jahren. Im Jahre 1861 betrug die Regenhöhe in Chetrapunt sogar 23 Meter. Der nächst regnerichste Ort der Erde ist Debuttscha in Kamerun, wo selbst durchschnittlich 10.4 Meter Regen im Jahre fallen; 1902 stiegen dort sogar 14.13 Meter Regen. Die regnerichsten Orte in Europa liegen im Hinterland der Gatt von Gattor; dort fallen durchschnittlich jährlich 4.5 Meter Regen; fast ebenso groß ist die jährliche Regenhöhe an der Nordwestküste Englands im Hinterland von Gattor, um ein Drittel geringer an der Westküste Schottlands. Die größte an einem Tage gefallene Regenmenge ist in Chetrapunt mit 1 Meter Regenhöhe beobachtet worden, zu Gattor in Nordengalen mit 0.9 Meter. Dies entspricht auf einer Fläche von der Größe des Stadtbezirks Köln der ungeheuren Menge von 11 Millionen Kubikmeter Wasser oder der gesamten Wassermenge, die der Rhein bei Hochwasser während eines Zeitraumes von zwölf Stunden an der Stadt Köln vorbeiführt. Eine solche Wassermasse während eines einzigen Tages über eine moderne Großstadt ergossen, würde zweifellos einen beträchtlichen Teil der Stadt vernichten. Die sogenannten Witterungs-Normen im mittlereuropäischen Hochland fallen mehr als 80 Zentimeter Regen, was und verursachen alsdann oft gewaltige Verheerungen.

beginnen, während es draußen noch finster ist, und erst
erhell sein, nachdem es am Abend wieder dunkel geworden
ist, mit nur 40 Minuten Mittagspause, ist für einen gewöhn-
lichen von 12 Jahren ein sehr reiches Los. Ein Arbeits-
tag bald ein, denn ein fremdbildiger alter Erzieher, be-
mehrte unserer Gegenwart kamte und Schulen verbes-
tigte, nahm mich in seine Fackel, bevor ich 18 wurde.
Eine Zeitlang war es hier insofern noch schlimmer als in
der Baumhoffabrik, wo ich im Keller einen Kessel zu be-
gen und die kleine Dampfmaschine, die den Betrieb be-
trieb, in Gang zu halten hatte. Das Feigen des Rastels
war mit ganz recht, denn glücklicherweise wurden nicht
Kocher, sondern Kochkessel geheizt, und ich besaß mich
inmitten gern mit Holz. Die Verantwortung, das Wasser
und die Schicht beim Reiten zu halten, und die Be-
fahl, daß ein Fehler von mir die ganze Fackel in die
Luft fliegen lassen könnte, bedeuteten aber eine zu gro-
ßen Spannung für mich, und oft erwiderte ich, wie ich die
ganze Nacht hindurch im Bett lag und den Dampfdruck
mich abließ. Sie aber sagte ich baldem, daß ich einen
bitteren Schweiß zu bekämpfen hatte. Mein, nein! Alles mußte
ihnen fremdbildig erlöschen.